

Stille Größe: "Die Brandungswelle" geht unter die Haut

Ein kleines Küstendorf im Nordwesten der Normandie. Wind, Gezeiten und Dorfbewohner im scheinbar ewig gleichen Rhythmus. Es passiert nicht viel im Roman "Die Brandungswelle". Und doch baut Claudie Galla in diesem stillen Buch eine unglaubliche Spannung auf. In Frankreich führte das Buch monatelang die Bestsellerliste an und erhielt den "Elle"-Publikumspreis. Entsprechend hoch sind die Erwartungen beim Lesen. Sie werden nicht enttäuscht.

Die wenigen Menschen im Ort La Hague sind so schroff wie die Natur, die sie umgibt. Das Zusammenleben folgt genauen Regeln: Man muss sich um seinen Vater kümmern, auch wenn man ihn abgrundtief hasst. Ein Mädchen, das seine Familie verliert, hat zu trauern und das Grab zu pflegen, ihr ganzes Leben lang. La Hague ist ein Fischerdorf, in dem die Menschen einem uralten Kodex folgen und alles übereinander wissen - und doch unglaubliche Dinge voreinander verschweigen.

Galla beherrscht die Kunst, menschliche Eigenheiten zu beschreiben. Von jeder ihrer Figuren bekommt man eine klare Vorstellung - was auf die für Herbst 2010 angekündigte Verfilmung neugierig macht. Es passt zur sanften Melancholie der Geschichte, dass eine einsame Vogelkundlerin im Zentrum steht. Tief verletzt vom Tod eines geliebten Menschen hat sie sich in den kleinen, grauen Ort zurückgezogen. Doch auch am Ende der Welt bleibt nie alles gleich. Ein Mann taucht auf. Und mit ihm ein düsteres Geheimnis.

Die Sprache Gallays bezaubert. Es ist faszinierend, wie sie langsam und subtil atemberaubende Spannung aufbaut - und dabei ganz ohne Leichen und hochdramatische Szenen auskommt. Wenn sie vom Meer schreibt, möchte man sofort hinfahren. Und wenn sie ganz undramatisch vom lieblosen Aufwachsen eines Kindes im Ort erzählt, ist man den Tränen nah. "Die Brandungswelle" ist still, poetisch und schön; das Buch berührt und geht unter die Haut.

Annett Klimpel, dpa 08.03.2010

Quelle: www.literaturmarkt.info